

wortweise

Miriam Seeger, Tabea Tacke

DAS BIBELLESEBUCH ZU
1. MOSE

SCM

R.Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe,
die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung,
die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher,
Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen
insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG
(„Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.



© 2025 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-verlag.de; E-Mail: info@scm-verlag

Gesamtgestaltung und Illustrationen: Franka Röhm, Lenningen (www.frankadesign.studio)

Bildnachweis Cover: pexels.com/Zetong Li

Bildnachweis Innenteil: freepik.com/wirestock, Nuraghies Gleami, Rawpixel.com, Kamran-Aydinov; pexels.com/Zetong Li, bemistermister, Nita, Alexant, Denys Olienykov, Sara Garnica, Cmonphotography, Koolshooters, Sora Shimazaki, Ekaterina, Cottonbro, Sameh Swaiss, Taryn Elliott, Polina Tankilevitch, Nabokovin, Outandaboutwithliz, Seljansalim, Karolina Grabowska, Meruyert Gonullu, Abdel Rahman Abu Baker, Captureacloseup, Jeremy Bishop, Jill Burrow, Orlovamaria, Matthew Montrone, Julia Volk, Inga Sv, Rdne, Ann H; pixabay.com/Filip Filipović, Decrand, Luaks Johnns; unsplash.com/Bynder, Elena Kloppenburg, Glenn Carstens Peters, Micheile Henderson, Viviana Rishe, Jakub Zerdzicki, Florian Siedl, Fallon Michael, Brina Blum, Ian-chen, Liam McGarry, Neom, Kristen Verity Amm, Alexander Mass, Annie Spratt, Sofiya Levchenko, Timon Studler, S Laiba Ali, George Prentzas, Wim Arys, Ivonne Adame, Ashok Acharya, Carlos Derecichei, Kelly Sikkema, Rachel Kelli, Dieter de Vroomen, Michael Myers, Berlian Khatulistiwa, Nejc Soklic, Kadir Celep, Hendrik Schuette, Adrian Gomez, Bud Helisson, Maite Onate, Averie Woodard, Maria Orlova, Jonathan Marchal.

Bildnachweis Autorenfoto Miriam Seeger: Anne Krause

Bildnachweis Autorenfoto Tabea Tacke: Melina Plieth Fotografie

Druck und Verarbeitung: dimograf

Gedruckt in Polen

ISBN: 978-3-417-24191-4

Bestell-Nr.: 224.191.000

wortweise

Einführung

Aha-Momente erleben, Zusammenhänge plötzlich verstehen, sich persönlich angesprochen fühlen – so macht Bibellesen richtig Spaß. Es kann jedoch recht mühsam sein, dafür sämtliche Andachtsbücher, Kommentare und Lexika zu wälzen – was man am Ende ja oft doch nicht macht.

Die Bibellesereihe »wortweise« will die Freude am Bibellesen wecken, indem sie spannendes Hintergrundwissen mit persönlichen Impulsen vereint. Sodass du von Herzen gerne die Bibel in die Hand nimmst, immer tiefer gräbst und darin Gott näherkommst.

Und so startest du:

Mit dieser Reihe liest du biblische Bücher von vorne nach hinten. Dabei ist das jeweilige biblische Buch in kürzere Abschnitte unterteilt, sodass man im Alltag gut dafür Zeit finden kann.

Such dir einen gemütlichen Ort, an dem du zur Ruhe kommen kannst, und schnapp dir deine Lieblingsbibel. Die Bibelübersetzung ist dabei nicht so entscheidend, denn dieses Bibellesebuch ist nicht an einen bestimmten Wortlaut gebunden.

Zuerst liest du den vorgegebenen Abschnitt in deiner Bibel und kannst das markieren, was dir aufgefallen oder wichtig ist. (Thematische Vorschläge zum Markieren findest du ein paar Seiten weiter in der Einleitung zu 1. Mose.)

In diesem Buch gibt es verschiedene Elemente, die dir dann dabei helfen können, neue Erkenntnisse für dich zu gewinnen und Gott zu begegnen:

» Infos zum Kontext

Um Bibeltexte zu verstehen, findest du hier einige Hintergrundinformationen: Welche historischen Ereignisse fanden zu der Zeit statt?

Wie haben die Menschen damals gelebt? Handelt es sich bei dem Text um eine Erzählung oder eher um einen Brief, ein Lied oder eine Predigt? Auf welche andere Bibelstelle wird Bezug genommen?

Manchmal werden mehrere Möglichkeiten genannt, wie ein Text ausgelegt werden kann. Dann überlege selbst, welche du für plausibel hältst – oder ob diese Frage für dich überhaupt relevant ist.

» **Erklärungen zu Begriffen**

Manche Begriffe sind uns heute fremd oder wir verbinden inhaltlich etwas ganz anderes damit, als ursprünglich gemeint war. Hin und wieder müssen Wörter auch bildlich verstanden werden. Darum gibt es Erklärungen zu einigen zentralen Begriffen und interessanten Formulierungen. Es kann auch mal sein, dass diese in deiner Bibelübersetzung anders lauten.

» **Impuls**

Dieses Buch möchte dir nicht nur Hintergrundwissen vermitteln, sondern auch eine Brücke zu deinem Leben schlagen. Der Impuls möchte dich zum Nachdenken anregen und dir auch mal eine andere, neue Perspektive aufzeigen. Was kannst du davon in deinen Alltag mitnehmen? Was spricht dich ganz persönlich an?

» **Foto**

Der Gedanke aus dem Impuls spiegelt sich im Foto wider, weil er umso stärker hängen bleibt, wenn man ihn mit etwas Sichtbarem verbinden kann.

» **Exkurse**

Zwischendurch gibt es immer wieder Sonderseiten, die thematisch zu dem jeweiligen Bibelabschnitt passen. Das können z.B. Karten, Stammbäume, ausführlichere Begriffserklärungen oder innerbiblische Zusammenhänge sein.

Wortweise. In dieser Reihe geht es zum einen darum, die Bibel Wort für Wort zu entdecken – und zum anderen darum, in alldem Gott zu begegnen und aus seinem Wort weise zu werden.

Ich wünsche dir viel Freude mit diesem Buch und der Bibel!

Tabea Tacke

Herausgeberin der »wortweise«-Reihe





EINLEITUNG

1. Mose

»Genesis« als Titel für das erste Buch Mose entstammt der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, der Septuaginta, und bedeutet »Ursprung«. Im Hebräischen wiederum wird das Buch nach den ersten Wörtern im Text benannt: »Bereschit«, d.h. »im Anfang«.

Es ist das erste der insgesamt fünf Bücher Mose, die eine Einheit bilden. Diese werden auch »Pen-

tateuch« genannt, was im Griechischen so viel bedeutet wie »die fünf Schriftrollen«. Die Juden hingegen sprechen von »Thora« (»Gesetz«) im Sinne einer göttlichen Unterweisung.

Wie der Titel bereits andeutet, ist das erste Buch Mose ein Buch der Anfänge. Es erzählt vom Ursprung der Welt und der Menschheit im Allgemeinen wie auch von der Familie und der Zivilisa-

Verfasser: Das Buch selbst nennt keinen Verfassernamen. Nach jüdischer und christlicher Tradition gilt Mose als Autor, wobei es auch vereinzelt Textelemente gibt, die nicht aus seiner Hand stammen können (z.B. der Bericht über seinen Tod in 5Mo 34). Seit dem 17. Jahrhundert wird Mose als einziger Verfasser des gesamten Werkes zunehmend angezweifelt, und es entstanden verschiedene Theorien zur Verfasserschaft, die aber Schwächen aufweisen.

Adressat: das Volk Israel. Besonders im babylonischen Exil diente die Verheißung eines Landes in diesem Buch als großer Trost.

Datierung: hängt eng mit der Frage nach dem Verfasser sowie nach der Datierung vom Auszug aus Ägypten zusammen. Traditionell wird davon ausgegangen, dass die fünf Bücher Mose im 13. oder 15. Jahrhundert v.Chr. geschrieben wurden.

tion. Es beschreibt, wie Gottes Geschichte mit den Menschen beginnt und wie diese in den Anfängen des Volkes Israel mündet. Das erste Buch Mose ist daher der Ausgangspunkt und das Fundament für alle anderen Bücher der Bibel.

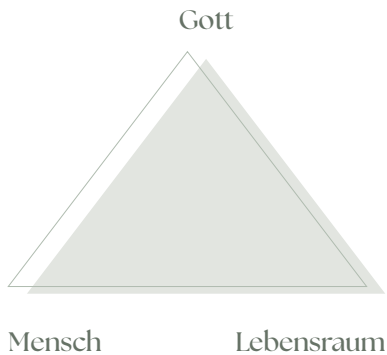
Das Buch lässt sich in drei Abschnitte unterteilen: Urgeschichte (1–11), Vätergeschichte (12–36) und Josefsgeschichte (37–50). Die drei Teile werden verbunden durch wiederkehrende Themen, die auch für die ganze Bibel große Bedeutung haben. So geht es u. a. immer wieder um die Entstehung und das Zusammenleben von Generationen. Über viele Stammbäume hinweg kann man die Abstammungslinie von Adam über Abraham bis hin zu Jakob und seinen Söhnen verfolgen.

Diese zwischenmenschlichen Beziehungen werden außerdem in den größeren Kontext der Gott-Mensch-Beziehung eingeordnet, mit der sie un-

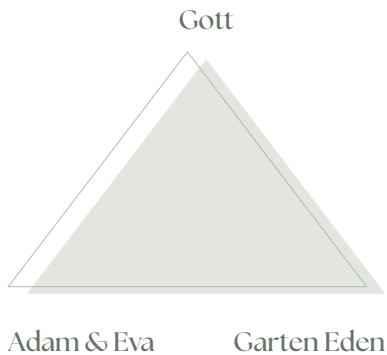
trennbar zusammenhängen. Dies zeigt sich im Negativen an den Folgen der Sünde: Wenn die Beziehung zu Gott nicht mehr heil ist, gehen auch zwischenmenschliche Beziehungen zu Bruch. Aber auch im Positiven lässt sich dies erkennen: Wird die Beziehung zu Gott wiederhergestellt, kann auch Versöhnung zwischen Menschen stattfinden.

Ein weiteres großes Thema im ersten Buch Mose ist der Segen. Ganz zu Anfang segnet Gott alle seine Geschöpfe, später einzelne Personen wie Noah. Von dem Segen, der auf Abraham und seiner Familie liegt, soll schließlich auch Segen vom Volk Israel zu allen Nationen fließen. Im Segen zeigt sich so auch die Ebenbildlichkeit der Menschen: Als Repräsentanten Gottes auf Erden sind diese nicht nur Träger des Segens, sondern werden wie Gott auch selbst zu Segnenden.

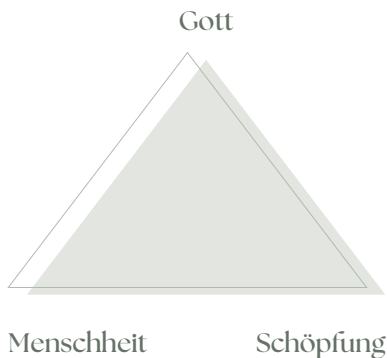
DIE BEZIEHUNG VON GOTT, MENSCH UND LEBENSRAUM



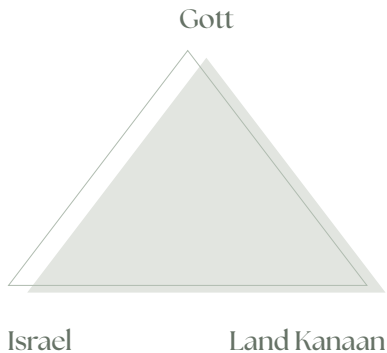
Direkt zu Beginn des ersten Buches Mose wird ein allgemeines Grundprinzip für das Leben festgelegt, welches Gott, den Menschen und seinen Lebensraum miteinander in Beziehung setzt. Dieses Prinzip zieht sich durch die Bibel und lässt sich gut anhand von Dreiecken veranschaulichen, da jede der drei Parteien mit den jeweils anderen beiden in Verbindung steht.



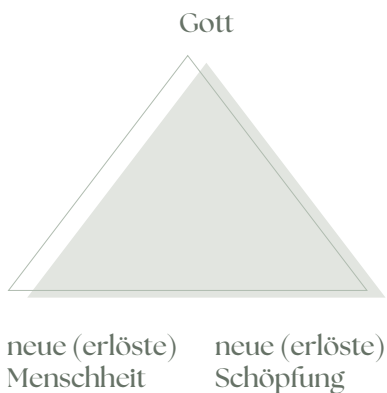
Zu Beginn erschafft Gott Adam und Eva und gibt ihnen den Garten Eden als Lebensraum. Der Mensch wird von diesem versorgt und soll ihn im Gegenzug bewahren und bebauen. Mit dem Sündenfall treten Adam und Eva aus der Gemeinschaft mit Gott heraus und müssen so auch den Lebensraum verlassen, in den Gott sie hineingesetzt hat.



Der Zusammenhang lässt sich auch auf die gesamte Menschheit und die Schöpfung übertragen, für die Adam und Eva modellhaft stehen. In der Noah-Geschichte zeigt sich schließlich, wie die Sündhaftigkeit der Menschen dazu führt, dass die gesamte Menschheit die Erde als Lebensraum verliert.



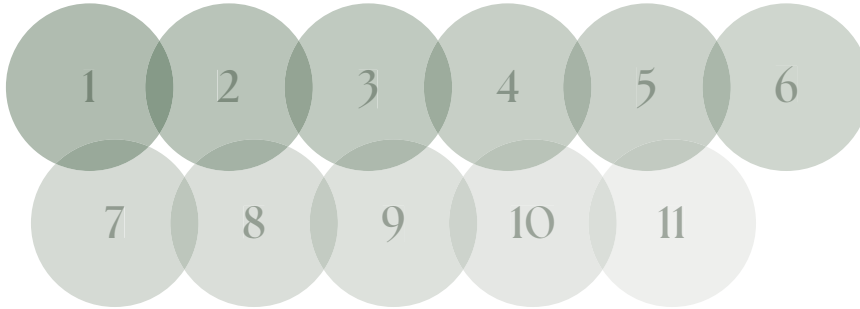
Gott macht mit Abraham und seiner Familie einen Neuanfang. Das Volk Israel bekommt ebenfalls einen Lebensraum zugesprochen: das Land Kanaan. Auch diesen Lebensraum sollen die Menschen bebauen und bewahren – was sich beispielsweise darin zeigt, dass die Israeliten das Ackerland in jedem siebten Jahr brachliegen lassen sollen, damit das Land sich erholen kann (2Mo 23,10-11). Auch die Israeliten müssen schließlich ihren Lebensraum verlassen, als sie ins Exil verschleppt werden, was ebenfalls auf die Sünden des Volkes zurückzuführen ist (5Mo 29,21-27).



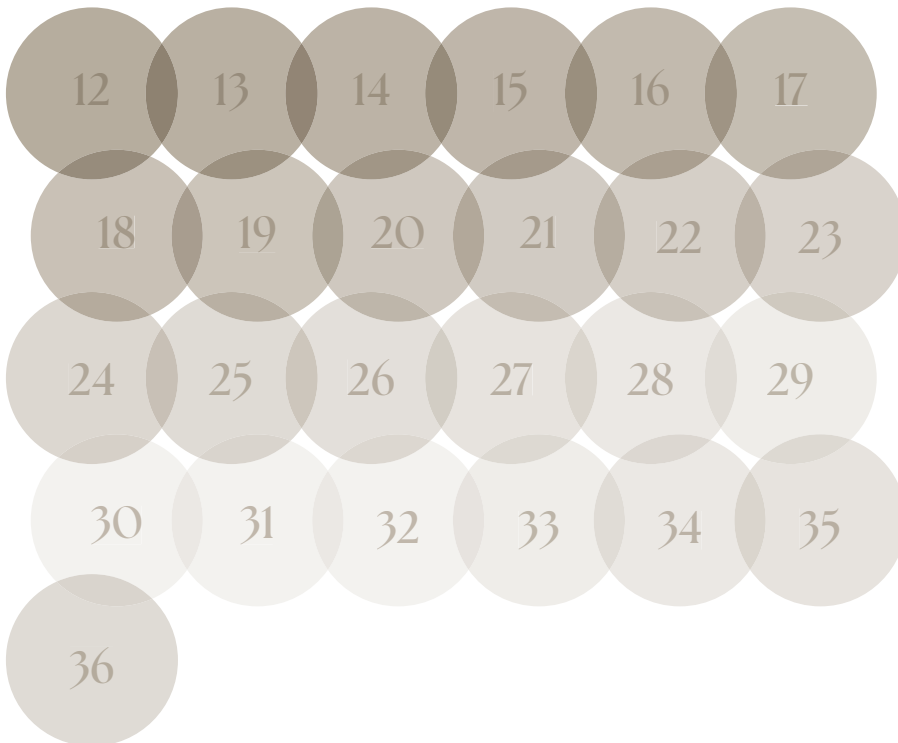
Die ganze Bibel erzählt von Gottes Bemühungen, dieses Beziehungsgeflecht wiederherzustellen. Die Sünde hat dieses »Dreieck« aus dem Gleichgewicht gebracht, und darunter leiden nicht nur die Menschen, wie in Römer 8,19-22 deutlich wird: Die Schöpfung leidet und wartet auf den Tag ihrer Erlösung. Schon im Alten Testament wird vorausgeblickt auf eine Zeit, in der Gott, Menschen und Schöpfung schließlich wieder im Einklang miteinander leben werden. Jesaja spricht von einem neuen Himmel und einer neuen Erde (Jes 65,17), was in Offenbarung 21,1 aufgegriffen wird. Diese neue Schöpfung ist der Lebensraum für eine ebenfalls erneuerte Menschheit. In Hesekeil 36,16-38 wird bildhaft beschrieben, wie die Herzen der Menschen mit neuem Leben gefüllt und das Land wieder fruchtbar werden wird.

Hier kannst du abhaken, welche Kapitel du schon gelesen hast:

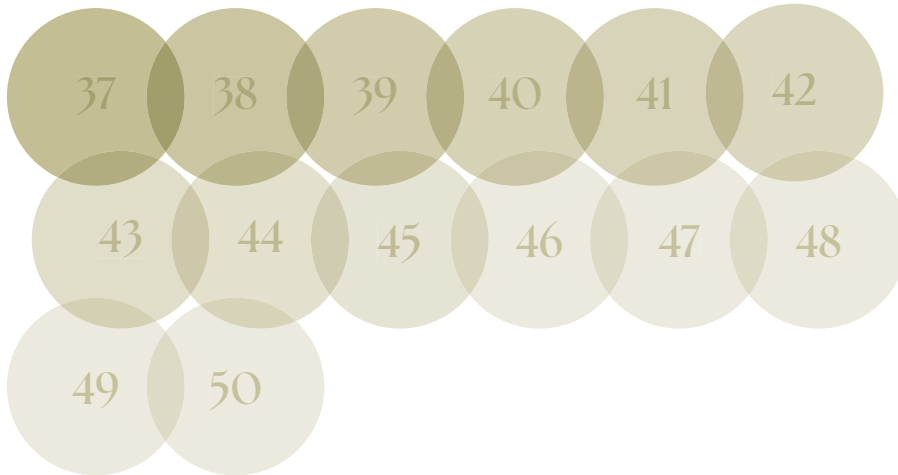
Die Urgeschichte



Die Vätergeschichte



Die Josefsgeschichte



Markiersystem

Um größere thematische Linien erkennen und nachvollziehen zu können, kann man Bibeltexte mit verschiedenen Farben markieren. Jede Farbe steht für ein anderes Thema, das in diesem biblischen Buch vermehrt vorkommt. So kann man auf einen Blick erfassen, welche Themen in einem Abschnitt besonders wichtig sind. Ein Vorschlag für ein solches Markiersystem im ersten Buch Mose ist folgender:

- ☐ Anfänge
- ☐ Gottes Wesen
- ☐ Folgen der Sünde
- ☐ Vertrauen
- ☐ Versöhnung
- ☐ Verheißung

URGESCHICHTE

1. Mose 1–11

Die ersten elf Kapitel der Bibel werden auch Urgeschichte genannt, weil sie den Ursprung des Lebens beschreiben. Die Urgeschichte beantwortet die wichtigen Fragen unserer Existenz: Warum gibt es diese Welt? Wer und wie ist eigentlich der Mensch? Woher kommt das Böse in dieser Welt? Erst nachdem diese Fragen zur Menschheitsgeschichte geklärt wurden, wendet sich die Bibel der Geschichte vom Volk Israel zu.

Der rote Faden durch die Urgeschichte beginnt mit der Schöpfung, der Entstehung verschiedener Lebensräume und ihrer Bewohner und schließlich des Menschen. Mit dem Sündenfall endet das paradiesische Zusammenleben zwischen Mensch und Gott. Im weiteren Verlauf wächst die Menschheit und breitet sich auf der Welt aus. Dabei geht es um die Folgen der Trennung von Gott und wie sich die Sünde im Herzen der Menschen und in den zwischenmenschlichen Beziehungen auswirkt.

Das Wesen des Menschen ist Beziehung. Der Mensch steht von Anfang an in Gemeinschaft mit Gott und wird von ihm in Beziehung zu anderen Menschen und zur Schöpfung gesetzt. Der Mensch verlässt aber immer wieder diese Beziehungen, indem er rebelliert, flieht, tötet, unterdrückt und sich selbst in den Mittelpunkt stellt. Denn das Herz des Menschen ist durch und durch böse (8,21).

Dagegen wird Gottes Wesen als gut charakterisiert. Er bringt Leben hervor und erhält es. Er sucht immer wieder die Beziehung zu den Menschen. Gleichzeitig kann er die Sünde nicht einfach ignorieren und handelt gerecht. Innerhalb der Urgeschichte lassen sich parallele Strukturen entdecken, bei denen sich bestimmte Themen wiederholen. In diesen Zusammenhängen zeigen sich erste typische Verhaltensmuster des Menschen.

STRUKTURELLER AUFBAU DER URGESCHICHTE

Die Zusammengehörigkeit der einzelnen Abschnitte lässt sich anhand der Farben und eingerückten Zeilen nachvollziehen

1. Mose 1-2: Schöpfung

Gott erschafft die Menschheit, sie ist »sehr gut«.

1. Mose 3: Sündenfall

Der Mensch will sein wie Gott.

1. Mose 4: Kain und Abel

Rivalität und Gewalt zwischen Brüdern

1. Mose 4,24: Lamech

Steigerung der Gewalt

1. Mose 5: Stammbaum

Adam bis Noah

1. Mose 6,1-4: Göttersöhne

Der Mensch verbindet sich mit dem Göttlichen.

1. Mose 6,5-8: Flut

Die Menschheit ist böse, Gott beginnt mit ihr noch mal von vorne.

1. Mose 9,18-29: Noah und seine Söhne

Rivalität zwischen Generationen

1. Mose 10: Stammbaum

70 Völker, die von Noah abstammen

1. Mose 11: Turmbau zu Babel

Der Mensch will sein wie Gott.



1. MOSE 1,1-2,4

Das Genie beherrscht das Chaos

Ein unaufgeräumter Schreibtisch. Die Frage nach Zukunft und Berufung. Konflikte und Beziehungskrisen. Es gibt immer wieder Situationen, in denen man sich jemanden wünscht, der Ordnung schafft im Tohuwabohu des Alltags. Tohuwabohu: Dieses ursprünglich hebräische

Wort taucht hier, ganz am Anfang der Bibel, auf und wird oft übersetzt mit »wüst und leer«. Die Erde war zu Anfang auch wüst und leer, chaotisch und ohne jedes Leben, ein großes Tohuwabohu. Und mitten in diesem Chaos schafft Gott Ordnung. Er ordnet Licht und Dunkelheit, Ge-



wässer und Landmassen. Und schließlich setzt er jeden Bewohner in seinen vorgesehenen Lebensraum hinein: die Himmelskörper, alle Arten von Tieren und den Menschen. Alles ist da, wo es hingehört. Alles hat seinen Platz. Gott spricht und bringt damit das Chaos zur Ruhe.

Was ist dein persönliches Tohuwabohu? An welcher Stelle wünschst du dir, dass Gott in dein Leben hineinspricht und Ordnung schafft mitten im Chaos?

Kontext

Gott erschafft das Universum. Dabei geht es weniger um die Frage, wie genau dieser Vorgang im Einzelnen passiert. Vielmehr will der Text aussagen, dass Gott der Schöpfer allen Lebens ist. Er erschafft »Himmel und Erde« – eine Redewendung, die die gesamte Welt meint, weil das Hebräische kein Wort für Universum kennt. Der Ursprung Gottes bleibt dabei ungeklärt – er existiert von Anfang an (1,1).

Mit der »Wölbung« (oder auch »Feste«) in Vers 6 schafft Gott das Himmelsgewölbe, also eine feste, nach allen Seiten ausgeweitete Fläche. Nach altorientalischer Vorstellung saß der Himmel wie eine Kuppel über der Erdscheibe und trennte die urchantigen Wassermassen in das Wasser über dem Himmelsgebilde einerseits (7,11), das die Regenwolken speist, und in das irdische Meer auf der Erde andererseits.

An diesen Himmel werden die »beiden großen Lichter« (V. 16; ELB) als Regenten von Tag und Nacht gesetzt. Damit haben sie eine rein dienende Funktion in der biblischen Schöpfung – ganz im Gegensatz zur Umwelt Israels, in der die Gestirne als Götter verehrt wurden. Hier wurden sogar die Begriffe Sonne und Mond vermieden.

Die Landtiere werden in drei Gruppen genannt: Nutztiere, wild lebende Tiere und kleine Kriechtiere. Diese Unterteilung entspricht der Sicht nomadischer Hirten.

Bei der Erschaffung der Pflanzenwelt fällt auf, dass Gott diese nicht selbst erschafft, sondern die Erde damit beauftragt, sie wachsen zu lassen (V. 11). Er hat dennoch alle Voraussetzungen dafür geschaffen. Die Pflanzen sind Mensch und Tier zur Nahrung gegeben. Zu diesem Zeitpunkt essen die Menschen noch kein Fleisch. Erst nach der Flut erlaubt Gott dies auch als Nahrung (9,3).

Schaffen

Das hebräische Wort »bara« wird im Alten Testament ausschließlich für das Schaffen Gottes gebraucht und damit klar abgegrenzt von allem Tun des Menschen. Es geht weniger um das Herstellen als vielmehr um das Hervorbringen einer Sache.

Geist Gottes

Der hebräische Begriff »ruach« kann mit »Wind, bewegte Luft, Atem« übersetzt werden. Als göttliche Kraft ruft er die Schöpfung ins Leben und erhält sie.

Lasst uns Menschen machen

Vor der Erschaffung des Menschen spricht Gott zu sich selbst: »Lasst uns Menschen machen« (V. 26; ELB). Die Pluralform an dieser Stelle könnte eventuell eine Majestätsbezeichnung sein – in ähnlicher Weise sprachen auch Könige von sich selbst als Zeichen für Macht und Hoheit.

Häufig wird hierin aber auch ein früher Hinweis auf die Dreieinigkeit gesehen. Der Geist Gottes ist nach Vers 2 als wirkende Schöpfungskraft anwesend. Und das Neue Testament bestätigt an mehreren Stellen, dass Jesus Christus ebenso an der Schöpfung beteiligt war (Joh 1,3.10; Kol 1,16-17; Hebr 1,2).

Bild Gottes

Das hebräische Wort, mit dem der Mensch als ein »Bild Gottes« bezeichnet wird (V. 27), meint zunächst Standbilder, die meistens Götter oder Herrscher repräsentieren. So wie eine Abbildung den repräsentiert, den sie darstellt, so ist der Mensch ein sichtbarer Stellvertreter Gottes auf der Erde. Damit ist gleichermaßen der Mann wie auch die Frau gemeint – beide zusammen repräsentieren Gott. Daneben durfte es in Israel keine anderen Abbildungen von Gott geben (2Mo 20,4).

In dieser Ebenbildlichkeit unterscheidet sich der Mensch von allen anderen Geschöpfen. Er ist zwar Teil der Schöpfung, zugleich wird er aber bevollmächtigt, über sie zu herrschen. Dieser Auftrag ist nicht als Mandat für Unterdrückung und Ausbeutung zu verstehen. Ganz im Gegenteil: Mit der gleichen Fürsorge und Verantwortung, die Gott der Schöpfung entgegenbringt, soll auch der Mensch alles Leben auf der Erde bewahren und pflegen.

Die Ebenbildlichkeit zeigt sich auch darin, dass der Mensch Gottes Wesen widerspiegelt. Der Mensch selbst hat Kreativität und Schöpfungskraft. Auch die Fähigkeit, Leben zu geben, gibt Gott an den Menschen weiter (V. 28).

Ruhen

Das hebräische Wort »schabbat« bedeutet »ausruhen, aufhören, beenden«. Am siebten Tag ruht Gott (2,2), d.h., er vollendet seine Arbeit, womit nun alle Voraussetzungen gegeben sind, dass die Schöpfung aus sich heraus bestehen und sich entfalten kann.

Gott ruht nicht, weil er müde geworden ist. Stattdessen segnet er den siebten Tag und setzt ihn als Ruhetag für den Menschen ein, der von seiner Arbeit ruhen soll, um Gemeinschaft mit seinem Schöpfer zu haben.

In den Zehn Geboten wird nochmals explizit angeordnet, diesen Tag, den Sabbat, heiligzuhalten (2Mo 20,8-11).